

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heimiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 233.

Sonnabend den 4. October.

1902.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Aus der Zolltarifkommission.

Die am Donnerstag stattgehabte 109. Sitzung der Tarifkommission stand trotz des Giffes, den die Sozialdemokraten in der Stellung von Anträgen entworfen hatten, merkbar unter dem Einfluß einer Kehrausstimmung. Den breitesten Raum nahm die Beratung über die Vorschläge in Anspruch, welche einerseits die Sozialdemokraten, andererseits das Centrum für die Verwendung der aus dem neuen Tarif zu erwartenden Mehreinnahmen gemacht hatten. Die Sozialdemokraten wollten, wie bei der 1. Lesung 60 Millionen Mk. für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kleinbauern verwendet haben, während das Centrum den in der 1. Lesung abgelehnten Antrag, die Mehreinnahme für die Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden, abermals eingebracht hatte. Der Reichsfinanzminister, und nach ihm eine Reihe einzelstaatlicher Vertreter vermaßen dagegen auf das Defizit im Reichshaushalt, das der Schatzsekretär übereinstimmend mit den bisherigen Angaben in der Presse auf 150 Millionen Mk. bezifferte. Das Centrum sucht mit verschiedenen Anträgen für seinen Antrag. Der Anwesende Minister bei dieser Debatte gab wohl der Abg. Broemel Ausdruck, der sich auf die Erklärung beschränkte, daß er nicht zu denen gehöre, die über das Fell des Bären streiten, ehe der Bär erlegt ist. Das Centrum erklärte dadurch, daß ein nationalliberales Mitglied fortgegangen war, einen Erfolg; sein Antrag wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Einen vollständigen Misserfolg erlief dagegen der Abg. Dr. Spahn mit seinem Antrage, die gemischten Transitlager zu besitzeln. Er konnte für seinen Antrag nur noch zwei Mitglieder der Kommission aufbringen. Im Uebrigen wurde auf Anregung des Abg. Broemel, welchem Dr. Spahn mit einem Antrage folgte, auch für die durch den neuen Tarif erst vollständig zu werden Samereien (Grasfaat, Kleesaat u. f. w.) die Ertheilung von Einfuhrschemen und die Bewilligung von Transitlagern in das Gesetz eingefügt. Alle Anträge, welche die Sozialdemokraten betreffs der Aufhebung der Salzsteuer, der Zucksteuer, der Liebesgabe u. f. w. gestellt hatten und in deren Begründung sie sich wider Erwarten sehr kurz faßten, wurden ohne viel Zeitverlust abgelehnt.

Der § 12, Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes, gab noch zu einer längeren Diskussion Anlaß. Der Beschluß in 2. Lesung, nach welchem das Gesetz spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll, wurde nochmals vom Staatssekretär Grafen Podobonsky mit denselben Gründen wie in der 1. Lesung bekräftigt. Die Sozialdemokratie trat als Vertreterin des Tarifs auf, indem sie die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragte, aber die Mehrheit der Kommission blieb fest und der Beschluß der 2. Lesung wurde bestätigt. Die Beratung über die in der 1. Lesung beschlossene Bestimmung, nach welcher die Communalabgaben auf Gemeinde, Fleck u. f. w. nach Inkrafttreten des Tarifgesetzes aufgehoben werden sollen, verursachte eine längere Debatte. Die Nationalliberalen schlugen hier eine gesetzliche Bestimmung die Annahme einer Resolution vor, welche die Vorlage eines darauf bezüglichen Gesetzes fordert. Die Bemerkungen des Staatssekretärs des Innern und einer Reihe einzelstaatlicher Vertreter, die Befestigung der Beschlüsse 1. Lesung her-

beizuführen, waren vergeblich; § 10 a wurde auch in 2. Lesung angenommen. Zum Schluß wurden noch die Anträge der Freiwirtschaftlichen Vereinigung auf Veranlassung von Cnaudern über die Lage der Landwirtschaft und die Wirkung der Lebensmittelpreise, sowie ein Antrag der Sozialdemokraten auf eine Enquete über die Kartelle kurz verhandelt. Die Beratung der sehr schwierigen Materie vereinfachte sich sehr, indem der Abg. Broemel die Enqueteanträge zurückzog, mit der Erklärung, daß sie im Plenum nicht gestellt werden würden und der Abg. Singer betreffs des sozialdemokratischen Antrages diesem Beispiel folgte. Dr. Spahn sprach dem Vorkessenden Bericht den Dank für die Geschäftsleitung aus und so schloß endlich nach einer ungefähr 10 Monate umfassenden Beratung die Arbeit der Kommission.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage meldet das „Ungarische Correspondenz-Bureau“: Die ungarischen Minister werden Donnerstag Nachmittag von Wien nach Budapest abreisen, da der zehntägige Aufenthalt derselben nicht mehr verlängert werden konnte. Dazwischen den beiden Regierungen über einige Punkte der Ausgleichsfrage eine vollständige Uebereinstimmung noch nicht erzielt worden ist, werden sich die österreichischen Minister in den nächsten Tagen nach Budapest begeben, um die Verhandlungen zu Ende zu führen.

Frankreich. Die Präzedenz der Bretagne sind von Combes unterwiesen worden, es den Geistlichen streng zu unterzügen, den Kathizismus in bretonischer Sprache zu lehren. — Die Gefahr eines allgemeinen französischen Bergarbeiterausstandes rückt immer näher. In einer Versammlung der Grubenarbeiter des Bezirkes Aniche wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten. Der nationale Ausschuss der Bergarbeiter Frankreichs hat am Mittwoch einen Aufruf an die französischen Bergarbeiter erlassen, welcher auf die bedeutungsvollen Beschlüsse des Congresses in Commentry hinweist und bemerkt, der Ausschuss werde die Arbeiter unverweilt zum Kampfe aufzufordern; sie möchten sich bereit halten, auf das erste Zeichen in den Kampf zu ziehen. Der Generalsekretär des Bundesausschusses der französischen Bergarbeiter hat in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Combes die Regierung aufs Neue auf die Forderungen der Bergarbeiter, namentlich die des Achtfundentages, der Altersversorgung und des Mindestlohnes, aufmerksam gemacht. Das Schreiben sagt, wenn die Regierung es sich nicht angehen lassen will, die von den Bergarbeitern geforderten Gesetze zu Stande zu bringen, werden die letzteren sich über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig machen.

Russland. Der Warschauer Generalgouverneur Ischerkoff, welcher kürzlich zum Besuche Kaiser Wilhelms in Posen erschienen war, soll nach Meldungen Lemberger Blätter in Ungnade gefallen und mit längerem Urlaub auf seine Güter im Gouvernement Kiew abgereist sein. Sein Rücktritt steht bevor und hängt mit dem Besuche zusammen. — Finnlands Russifizierung macht weitere Fortschritte. Das amtliche Blatt in Helsingfors theilt mit, daß der Kaiser, durch eine Eingabe des Senats veranlaßt, ohne augenblicklich die weitere Behandlung der Angelegenheit zu bestimmen, dem Senat erlaubt hat, eine detaillierte Vorlage auszuarbeiten und zur genaueren Prüfung vorzuliegen, welche Sachen zur allgemeinen Reichsgesetzgebung gehören sollen. Zwei Vice-Präsidenten, sieben Gerichtsassessoren, sowie eine weitere Anzahl Gerichtsbeamter sind entlassen worden. Ferner wurden kaiserliche Verfügungen veröffentlicht betreffend Zulassung zum Dienste in Finnland von Absolventen russischer Universitäten und Hochschulen, betreffend Amnestierung

und gerichtliche Verfolgung der Beamten wegen amtlicher Vergehen, betreffend Einberufung des Plenums des Senats durch den Generalgouverneur oder seinen Stellvertreter im Staat, sowie endlich betreffend die Regelung bei Eingaben von Petitionen und Adressen.

Schweiz. Das deutsch-schweizerische Uebereinkommen betr. den Patent-Muster- und Markenrecht ist nunmehr auch von der Schweizer Bundesversammlung in beiden Räten einstimmig genehmigt worden.

Bulgarien. Den Schluß der Schiffsfeier bildete am Mittwoch eine bei Scheinow vom Fürsten Ferdinand abgenommene Parade über 35 000 Mann. Der Reue, der größten, welche je in Bulgarien abgehalten wurde, wohnte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bei. Bei dem folgenden Frühstück brachte Fürst Ferdinand folgenden Trinkspruch aus: „Vor 25 Jahren wurde in Klidewo durch die Bildung der Freicorps für die bulgarische Armee der Grund gelegt. Die Freicorps überschritten den Balkan bis zum Timba, wo sie auf einen an Zahl weit überlegenen Feind trafen. Nach den Schlachten Stara-Zagora und Ischuranki erfolgte der Rückzug zur Vertreibung der Pässe, speziell des Schipka-Passes. Der kleinen Truppenzahl stand die große Macht Suleiman Pascha gegenüber, fürchtbare Tage brachen an. Es folgten die Schlachten vom 9. und 10. Aug. ein Denkmal der Tapferkeit und Aufopferung des russischen Soldaten und seines Schülers, des bulgarischen; nun kamen die glorreichen Tage vom 26. und 28. September, an welchen Wunder der Tapferkeit vollbracht wurden. Heute gedenken wir“, für der Fürst fort, „in Dankbarkeit für die Ueberlebenden der gefallenen Helden. Die Armee, die durch den Zarbeiter sein Leben gerufen wurde, hat Früchte getragen.“ Der Fürst dankte dem Zaren, der den Großfürsten als Gesandten schickte, und sagte, der einzige Weg, das Gebieten Bulgariens zu fördern, sei, jenem Beispiel zu folgen. Der Fürst trank schließlich auf das Wohl des Zaren und des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als des Sohnes des Generalissimus der damaligen Armee. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erwiderte: „Kaiser Nikolaus bewies sein Wohlwollen für den Fürsten, indem er mich als Vertreter entsandte und Helden von damals und Deputationen der Armee gesandt, hier zu erscheinen. Ich habe mich, für der Fürst fort, während meines Aufenthalts in Bulgarien von den vorzüglichen Eigenschaften der bulgarischen Armee überzeugt. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das bulgarische Heer. Der bulgarische Kriegsminister Bapritow trank auf das Wohl der russischen Armee, worauf der Großfürst abermals sein Glas auf das Wohl des Fürsten, des Prinzen Boris und des bulgarischen Heeres erhob. Fürst Ferdinand und Großfürst Nikolai sind nach Burgas, der russische Kriegsminister Kuropatkin ist nach Plewna abgereist.

Nordamerika. Wegen der durch den Grubenarbeiterstreik geschaffenen Kohlennoth hatte Präsident Roosevelt am Mittwoch Vormittag eine Beratung mit dem Kriegsminister Root und den übrigen Ministern. Im Verfolge dieser Beratung wurde an die Präsidenten aller Kohlenbahnen und an den Präsidenten des Bergarbeiterverbandes Mitchell ein Schreiben gerichtet, in welchem sie für nächsten Freitag zu einer Beratung mit dem Präsidenten Roosevelt eingeladen werden. Verschiedene Bergwerkesbesitzer und der Präsident des Bergarbeiterverbandes haben die Einladung des Präsidenten Roosevelt zur Beratung angenommen. Der Antrag an Kohlen nimmt so stark zu, daß von den Händlern in New-York 25 Dollars für die Tonne gefordert werden.

Mittelamerika. Am 1. August von Panama sind die Vereinigten Staaten die eigentlichen Herren der Situation. Der Kommandant des Kreuzers „Cincinnati“ Mac Lean hat bekannt gegeben, daß er auch eine Aktion von Kanonenbooten, gleichviel welcher Partei sie angehören, in der Bucht von

S. Weiss, Merseburg, kl. Ritterstr. 16.

Größtes Spezial-Geschäft besserer Herren- und Knaben-Garderoben.

Zu bekanntester größter Auswahl empfehle:

Winter-Paletots, Jünglings u. Kinder-Anzüge
 Moderne lange Paletots, Knaben-Paletots,
 Joppen in allen Preislagen, Knaben-Joppen,
 Jacket-Anzüge, Knaben-Pyjacks,
 Rock- u. Gehrock-Anzüge. Arbeiter-Bekleidung für jeden Beruf.

Größtes Lager moderner Stoffe.

Hervorragendes feile in meiner Abteilung für Anfertigung nach Maß.

Zu mittleren Preisen liefere einen chic und sauber verarbeiteten, vorzüglich passenden Gegenstand.

Durch gemeinschaftlichen Einkauf für 5 grössere Geschäfte unerreicht in der Preiswürdigkeit.

Gebr. Bethmann
 Möbelfabrik
 Halle a. S., Grosse Steinstrasse Nr. 79
 Specialität:
Braut-Ausstattungen
 in jeder Preislage.
 Jede Stilart — Prompte Bedienung — Solide Waren.
 Dekorationen nach eigenen Entwürfen.
 Musterbücher stehen gern zu Diensten.
 Lieferung franco durch eigene Geschirre.

O. Fritze's
 Bernstein-Fußbodenlad
 trocknet in 6 Stunden vollständig hart und
 giebt dauerhaftesten Glanz.
Emaill-Lackfarbe
 (weiß), bester Feinamstrich,
 trocknet in 2 Stunden.
Leinöl-Firniss,
 garantiert rein, nicht klebend.
Oelfarben,
 alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,
 Türen, Fenstern, Wandschmuck etc., rasch trocknend.
Bohnerwachs
 in Büchsen und ausgegossen.
Lederlack,
 steifematz und gelb.
 Lacke für Möbel, Serpentinöl,
 Siccativ.
Schablonen
 in großer Auswahl.
 Binsel, Broncen, Beizen etc.
 empfiehlt billigst

Pianos Flügel
Harmoniums
 Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
 Gedeignetes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mässigem Preis.
 Bequeme Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Grossh. Sächs. Hof-
 Pianoforte-Fabrik.

Aeskulap selbst
 hätte den Kranken
 Fay's Heilte
Godener Pastillen
 empfohlen, wenn er sie
 gekannt hätte, denn sie
 sind unübertrefflich in
 der Wirkung bei Husten,
 Heiserkeit, Catarrhen etc.
 Nur 85 Pfg. per Schachtel.
 In allen Apoth. Drog. u.
 Mineralwähl. zu haben.

Adler-Drogerie.
 Wilh. Kieslich,
 Entenplan. Roßmarkt 3.

Nur für Kenner!
 Garantirt neue geästete Gänsefedern mit
 den besten Federstücken aus geästeten Gänse-
 federn in halber Weite 2,45, reichhaltig 2,90
 u. 3,40, außerdem empfiehlt ich nur in
reinen Gänsefedern
 Gänsefedernober mit . . . 80 P. 1,40
 Diebte Qualität feinst . . . 1,75
 (ohne Kasse) . . . 2,00
 Gänsefedern oben . . . 2,50
 ganz weiß . . . 3,50
 Gänsefedern halbwelt . . . 4,25
 reinweiß . . . 4,75
 Der Verkauf geschieht p. Waare, aber
 vorher Einlieferung d. Betrages. Was nicht
 möglich, nehme gegen. Waare gegen Waare.
Rudolf Müller Stroh
 l. Post.

Geschäfts-Gründung.
 Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mit-
 theilung, daß ich mit dem heutigen Tage das
Etablissement „Bellevue“
 erworben habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, jeden der mich besuchenden
 Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.
 Hochachtungsvoll
Fritz Liebigt, Stadtkoch,
 früher Dekom der „Loge zu den 5 Thürmen“, Halle a. S.

Nehmet
Compesin
 zum
Waschen
 und
Reinigen
 Weinverkauf bei Frau Aug. Berger,
 Entenplan 6.

Geschäfts-Berlegung.
 Meiner werthen Kundschafft die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. October
 a. c. mein Geschäft von Johannisstraße 19 nach dem Hause des Herrn Glaser-
 meisters **A. Junge**, **Schmalestraße 25**, verlegt habe.
 Achtungsvoll
Hermann Schmidt.



Otto Dobkowitz,

En gros.

Merseburg, Gutenplan 3.

En detail.

Gingänge sämtlicher

Saison-Neuheiten

in Seidenwaaren, Damen-Kleiderstoffen,
Damen- und Kinder-Confection.

Teppiche — Gardinen — Möbelstoffe — Vitragen.

Reste und einzelne Fenster von Gardinen besonders ermäßigt.

Während des Erweiterungsbaues

Verkauf zu extra billigen Preisen.

Aufklärung!

Für nur
9 Pfennige

kann sich jeder selbst herstellen
eine Weinsäure

wirkungsvollstes Mundwasser

durch Auflösen
einer Tablette
CHINOSOL in Wasser.
D. R. P.
Verhindert Zahnerkrank., Zahnschmerzen, übles Atem und Krankheiten des Mundes und Halses.
Ausführliche Gebrauchsanweisung über die Vielseitige Verwendbarkeit des Chinosol in der Gesundheitspflege
bei jeder Packung und auf Anfrage gratis durch die Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21
Überall erhältlich 1 Rohr mit 12 Tabletten Mk. 1.—

In Merseburg erhältlich:
**Stadt-Apotheke,
Dom-Apotheke,
Wilh. Kieslich, Drogerie.**



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachf., Inh. Bernh. Oeltzschner, Bierdepot.**

**XXIX. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.**

Zieh. 9. Oct. 1902. Hauptgew. 5000 Mk. W.
1500 Gewinne im Werthe von 23 000 Mk.
Loose à 1 Mark bei dem General-Agenten
Carl Kross in Quedlinburg, Louis Zehender,
Bankgesch., Rich. Schurig, Carl Brendel
in Merseburg, Edm. Kästner in Lützen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

**Automaten-
Füllungen**

für jeden Automat passend, empfiehlt

Otto Elbe jun.

Für Herbst und Winter

sind meine Lager in

Kleiderstoffen und Confection

mit allen Neuheiten reich sortirt.

Entenplan 2. **C. A. Steckner.** Entenplan 2.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

7. Delitzsch, 2. Oct. In Straß für die der Gutsbesitzer Wilhelm von ...

7 Langewiesen i. Thür. 2. Oct. Mächtig ist nach dem ...

7 Erfurt, 2. Oct. Wie Herr Sanitätsrat Dr. ...

7 Erfurt, 28. Sept. Leute, die mit dem Regen eines ...

7 Wernigerode, 2. Oct. Nach starkem Regen ...

7 Vom Unterharz, 2. Oct. Der schon gemeldete ...

7 Blankenburg, 2. Oct. In vergangener Nacht wurde ...

7 Almenau, 1. Oct. Vom 1. bis 27. Sept. fanden am ...

7 Duedlinburg, 1. Oct. Eine Zigeunerbande von etwa ...

Richtungen der Windrose. Ein Theil wurde in ...

7 Döbeln, 29. Sept. Im Dienste tödtlich verunglückt ist am ...

7 Nordhausen, 2. Oct. Beim Nachbarvorsteher ...

7 Heiligenstadt, 2. Oct. In großer Aufregung ...

7 Nordhausen, 2. Oct. Die Geflügel-Ausstellung ...

7 Weida, 1. Oct. Von der hohen Eisenbahnbrücke ...

7 Braunschweig, 1. Oct. Die niedrige Temperatur ...

7 Chemnitz, 30. Sept. Ein Eisenbahnunfall, der leicht ...

7 Chemnitz, 30. Sept. Ein Eisenbahnunfall, der leicht ...

Localnachrichten

Merseburg, den 4. October 1902.

Der Servis und die Mundverpflegung für die im Juli ...

Bei der Benutzung der elektrischen Straßenbahn ...

Das Einsteigen erfolgt auf der rechten Seite des ...

In der Kaiser Wilhelm's-Halle einblitzt sich von morgen ...

Den Fleischer entkaufen war gestern Nachmittag am ...

An Durch die Verfügungen des Herrn Finanzministers ...

Mit dem Heizen der Eisenbahnzüge soll bei dem jetzt ...

Falsche Zehn-Markstücke sollen nach Berliner ...

Falsche Zehn-Markstücke sollen nach Berliner ...

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Stabilität der Wiesendüngung.

Gute Wiesen und üppige Kleeschläge bilden bekanntlich die Stützen der Viehwirtschaft. Wo sich daher gut gepflegte Graswiesen vorfinden, wird man auch stets auf einen wohlgenährten Viehstand stoßen. Die Wiesen bilden demnach eine Futterquelle, die eine Vergrößerung des Viehstapels ermöglichen und zur Förderung des Wirtschaftsbetriebes wesentlich viel beitragen.

Selbstverständlich muß aber auch den Wiesen außer der Pflege eine Ernährung mit Pflanzennährstoffen zuteil werden, damit sie für die in der Heugewinnung verloren gegangenen Nährstoffe einen Ersatz erhalten. Die Düngung der Wiesen mit den notwendigen Nährstoffen ist für das gute üppige Gedeihen, sowie für die Schnellwüchsigkeit und dem prozentualen Nährstoffgehalt der Gräser von großer Wichtigkeit.

bleibt daher die Pflege und die Zufuhr von Pflanzennährstoffen aus, so verfallen die allerbesten Wiesen, indem die guten süßen Gräser und Blattpflanzen zurückbleiben und eingehen. An Stelle der guten Wiesengräser, kommen saure und minderwertige Niedgräser, Unkräuter und Moose zum Vorschein, die ein schlechtes und minderwertiges Futter geben.

Siedeln sich auf einer Wiese viel Moose an, die die Grasnarbe mit einer teppichartigen Filzschicht bedecken, so wird den guten Gräsern zunächst die Luft entzogen, sie ersticken, oder sie kommen im kümmerlichen Wuchs zum Vorschein. Luft, Licht und Wärme, sowie das Aufbringen von Pflanzennährstoffen sind die Faktoren, die eine Ertragssteigerung des Futters nach sich ziehen. Außer der Pflege der Wiesen, die sich auf ein Aufeggen und Entfernen der Moose u. s. w. erstreckt und allbekanntere Art ist, werden gerade die wesentlichsten, ja wichtigsten Faktoren, nämlich das Ent- und Bewässern, sowie das Düngen vielfach außer Acht gelassen. Die Folge davon ist, daß viele dieser Wiesen nur äußerst geringe Futtererträge hervorbringen und dem Besitzer stets Ärger und Bedruß bereiten.

Und demnach läßt sich mit geringen Kosten jede, selbst die aller schlechteste Wiese, in eine gute Futterwiese umwandeln, wenn man nur einen Teil der Arbeit und Kosten der Wiesen zuwendet, die sonst jahrein jahraus der Acker beansprucht. Das Beste, was man von einer Wiesenbehandlung erwartet, ist ein Ersatz derjenigen Stoffe, die in die Ernte übergegangen sind

und dem ohnehin schwereren Boden entzogen wurden.

Denn bekanntlich sind die meisten Wiesenböden sehr arm an den notwendigen Kaliphosphatstoffen, daher auf ungedüngten Wiesen mit jeder Ernte eine Verminderung der Produktionsfähigkeit eintritt. Die Menge der zuzuführenden Düngestoffe richtet sich daher nach dem Ertrage der Ernte.

Bevor man jedoch zur Wiesendüngung übergeht, sind in erster Linie die Wasser-Verhältnisse zu regulieren. Es bleibt daher die rationellste Maßnahme wirkungslos oder in der Wirkung weit zurück, wenn die Wiese zu naß und zu feucht ist. Naßfeuchte Wiesen sind daher zu entwässern und von der überflüssigen Feuchtigkeit zu entbinden. Ob das Entwässern durch Anlegen einer Kehrdrainage, durch offene Gräben oder durch Ausheben eines Abflußgrabens zu erfolgen hat, richtet sich nach Lage und Beschaffenheit der Wiese. Vielfach werden offene Abzugsgräben genügen, die ja in der Regel ein Senken des Wasserstandes nach sich ziehen.

Auf trockenen Wiesen ist hingegen danach zu trachten, diese durch Bewässern mit Wassernährstoffen zu versehen. Oft läßt sich die Verziegelung einer Wiese durch Anlegen eines einfachen Stauwerkes sehr leicht bewirken. Wiesen, die der natürlichen oder künstlichen Beflutung ausgesetzt sind, bedürfen ebenso wie andere Wiesen, der Zufuhr von Düngern.

Von den zu verwendenden Düngestoffen kommt zunächst das Kali und die Phosphorsäure in Betracht. Moor- und Sandwiesen sind gewöhnlich sehr arm an Kali. Diese Wiesen müssen nicht nur allein so viel Kali erhalten, als durch die Ernte entzogen wurde, sondern es muß eine allmähliche Anreicherung des Bodens mit Kali erfolgen, daher doppelt und dreifache Mengen zu geben sind.

Auch auf Lehmwiesen, die zwar etwas kalireicher Natur sind, hat eine Düngung mit Kalisalzen zu erfolgen, zumal gerade die Futtergräser ein ausgesprochenes Bedürfnis an Kali haben. Ein voller Ersatz der durch die Ernte dem Boden entzogenen Nährstoffen ist in allen Fällen angebrachter Natur. Neben Kali bedürfen die Wiesen auch der Zufuhr von Phosphorsäure. Diese ist wie das Kali in den meisten Böden in geringen Mengen enthalten, daher auch hier eine Anreicherung des Bodenkapitals durch Verabreichung von größeren Mengen zu erfolgen hat. Eine Ausnahme hiervon machen diejenigen Moorwiesen, die so stark

mit Eisen- und Phosphorsäure gesättigt sind, daß Düngungen mit Phosphorsäure wenig oder gar nicht zur Wirkung kommen. Man erkennt derartige Wiesen, daß sich bei dem Ausfluß eines Grabens oder eines Gerinnsels mit einer rötlichen Bodensubstanz färbt. Hier wird man zu prüfen haben, ob Phosphorsäuredüngungen noch Wirkung zeigen nach sich ziehen oder völlig wirkungslos bleiben.

Die Prüfungen können durch vergleichende Versuche erfolgen, wozu mehrere Wiesenparzellen zu nehmen sind. Die Parzellen sollen eine quadratische Form einnehmen und können 10 Meter lang und 10 Meter breit sein. Am besten ist es, vier Parzellen zu nehmen, wovon die eine völlig ungedüngt bleibt, während eine 10 Kg. Kainit, die zweite nur 8 Kg. Thomasmehl und die dritte 10 Kg. Kainit und 8 Kg. Thomasmehl erhält.

Thomasmehl und Kainit werden im Herbst gegeben, oder spätestens in den Wintermonaten ausgestreut. Auf diese Art und Weise wird man sehr leicht erkennen, wie sich die Wirkung der einzelnen Düngestoffe auf den Pflanzenwuchs äußert. Der Verlust muß wenigstens zwei Jahre hinter einander ausgeführt werden. Es kann z. B. auf einer phosphorsäurearmen Wiese das Bodenkapital so erschöpft sein, daß der Pflanzenwuchs wohl ein Jahr bedarf, um zur vollen Entwicklung zu kommen. Im zweiten Jahre wird sich dann der Unterschied in der Düngewirkung in einer völlig ausgeprägten Form zeigen. Auf vielen Wiesen wird sich ja der Unterschied in der Wachstumsthätigkeit der Gräser schon im ersten Jahre kennzeichnen, indessen kann man aus einem einjährigen Wiesendüngungsversuch nicht immer Schlüsse ziehen, die als richtig anzusehen sind.

Das durch Düngungsversuche bezw. durch Düngungen mit Kaliphosphat auf allen Wiesen gute, ja sehr gute Erträge erzielt werden, zeigen die allerorts jahrein und jahraus ausgeführten Versuche.

So wurde von einer feuchten, jedoch im guten Kulturzustand befindlichen Moorwiese, ungedüngt pro 1 Ha. im ersten Schnitt 1600 Kg. und im zweiten Schnitt 1400 Kg. oder zusammen 3000 Kg. Heu erzielt. Bei einer Düngung von 320 Kg. Thomasmehl stieg aber der Gesamtertrag des ersten und zweiten Schnitt auf 5200 Kg. Heu. Es hatte somit die gedüngte Fläche des Mehrertrages betrug 88 Mt., da hier 2200 Kg. mehr gebracht. Der Gelbwert von die Kosten mit 13,50 Mt. in Abzug kommen, so betrug der durch die Düngung erzielte Reingewinn 74,50 Mt.

Eine zweite Hektarfläche derselben Wiese erhielt 320 Kg. Kainit und erzielte einen Gesamtertrag von nur 4600 Kg. Heu. Der Geldwert des Mehrertrages betrug 63 Mk., die Kosten 8 Mk. Es verblieb somit ein Reingewinn von 55 Mk.

Eine dritte Fläche erhielt 320 Kg. Thomasmehl und 320 Kg. Kainit. Geerntet wurden 7300 Kg. Heu oder gegen die ungedüngte Fläche einen Mehrertrag von 4300 Kg. Da die Kosten nur 21,50 Mark betragen, der Mehrertrag jedoch 172 Mark einbrachte, so hatte die Düngung einen Reingewinn von 150,50 Mk. gebracht.

Im vierten Falle erhielt die Wiese außer 320 Kg. Kainit und 320 Kg. Thomasmehl noch 80 Kg. Schwefel, Ammoniak. Es wurden geerntet im ersten Schnitt 4800 und im zweiten 4200 Kg. Heu. Gegen die ungedüngte Fläche einen Mehrertrag von 6000 Kg. Der Geldwert des Mehrertrages betrug 240 Mk. Hieron gehen 37,50 Mk. an Kosten der Düngung ab, so daß ein Reingewinn von 202,50 Mk. verblieb.

In einem anderen Falle wurde von einer torfigen, jedoch im guten Kulturzustande befindlichen Wiese pro Ha. im ersten Schnitt 3024 Kg. und im zweiten 3280 Kg. oder zusammen 6304 Heu geerntet. Nach einer Düngung von 600 Kg. Thomasmehl, welches im Februar ausgebreitet wurde, ging ein Gesamtertrag von 7584 Kg. Heu oder ein Mehrertrag von 1280 Kg. hervor. Der durch die Düngung erzielte Reingewinn betrug 29 Mk.

Bei einer Düngung von 400 Kg. Kainit fleg der Gesamtertrag auf 8640 Kg. Heu, wobei gegen die ungedüngte Fläche 2360 Kg. Heu erzielt wurden. Nach Abzug der Düngungskosten im Betrage von 9,60 Mark verblieb ein Reingewinn von 83,80 Mark.

Nunmehr wurde der Wiese eine Düngung, bestehend aus 600 Kg. Thomasmehl und 400 Kg. Kainit gegeben und von der Wiese wurde ein Gesamt-Heuertrag von 10.995 Kg. erzielt. Gegen die ungedüngte Wiese, die nur 6304 Kg. hervorbrachte, betrug der Mehrertrag 4190 Kg. Heu.

Der Geldwert dieses Mehrertrages betrug 167,60 Mk. Die Kosten der Düngung beliefen sich auf 33,50 Mk., so daß noch ein Reingewinn von 134 Mk. übrig blieb.

Aus den Versuchen geht deutlich hervor, daß durch Düngungsversuche eine erhebliche Steigerung an Heuerträgen erzielt wird, wobei nicht nur eine Deckung der Düngestoffe eintritt, sondern in allen Fällen ansehnliche Reingewinne erübrigt wurden.

Durch die Düngungen mit Kaliphosphat wurden außer den bedeutenden Mehrerträgen an Heu, auch noch andere Erscheinungen festgestellt. So trat eine Verbesserung in der Grasnarbe ein, indem durch das Kainit die Wiesen vom lästigen Moos und den Sauergräsern befreit wurden. An deren Stellen siedelten sich süße Gräser und gute Kleearten an.

Auf einer Wiese, die vorher keinen Klee trug, fand sich nach der Düngung mit Thomasmehl und Kainit ein Stand von Weiß- und Gelbklee ein. Schon vorhandene Klee- und Wickenpflanzen entfalteten eine

üppige Wachstumsfähigkeit und einen auffälligen Graswuchs.

Die bei der Wiesendüngung zur Verwendung kommenden Kalisalze haben außerdem die besonders hervorzuhebende Eigenschaft, daß sie den Boden feucht erhalten. Das ist von Wichtigkeit, da hierdurch die Pflanzen weniger unter der Trockenheit und Dürre zu leiden haben. Trockene und leicht sandige Wiesen, die unter den Folgen der Trockenheit leiden, werden nach einer Kaliphosphatdüngung noch ansehnliche Heuerträge hervorbringen.

Da das Heu der gedüngten Wiesen einen höheren Procentsatz an Eiweiß und Fett erhält, so wirkt dieses in günstiger Weise auf die Milchergiebigkeit der Kühe ein. Bei einer reichlichen Beifütterung mit Heu geben die Kühe mehr und fettreichere Milch.

Infolge des größeren Gehaltes an Nährstoffen wird das von gedüngten Wiesen stammende Heu von den Tieren in jeder Weise vorgezogen. So zeigten Pferde und Ochsen, die eine zeitlang nur Heu von gedüngten Wiesen erhielten, nach dem Vorlegen von altem Heu, das von ungedüngten Wiesen stammte, einen sehr geringen Appetit, während sie vordem das andere Heu mit Heißhunger aufnahmen.

In der praktischen und rationellen Wiesendüngung spielen daher die Kaliphosphat-Dünger eine sehr wichtige Rolle. Der praktische Landwirt muß daher darnach trachten, die im Wiesenboden liegenden Kapitalwerte, durch Versuchsdüngungen nach bestem Ermessen auszunutzen.

Einfluß guten Wiesenheues auf die Hebung der Viehzucht überhaupt.

Wenn auch heute noch keinem aufmerksamen Landwirt der günstige Einfluß der Verfütterung wirklich guten Wiesenheues sowohl bei Rindvieh wie Pferden mehr zweifelhaft ist, man überhaupt reichliche Mengen guten Heues als die Grundlage jeder Fütterung betrachtet, so dürfte der ganz besondere Einfluß, welchen die Verfütterung reicher Mengen guten Wiesenheues auf die Hebung der Viehzucht ausübt, vielfach bis jetzt noch nicht voll genüchert werden. Wir glauben deshalb, daß es im Interesse vieler Leser liegt, einmal hierauf besonders aufmerksam zu machen. Man füttere zwei junge Rinder von sonst gleicher Beschaffenheit, das eine hauptsächlich mit gutem Wiesenheu, das andere hingegen, wie das vielfach gebräuchlich ist, mit Stroh, Säffel, Raff, geringwertigem Heu, Wurzelgewächsen u. s. w. Ganz zweifellos tritt dabei schon in wenigen Monaten ein großer Unterschied in der Entwicklung der beiden Tiere ein. Das mit Heu gefütterte Tier wird sich stets schneller und kräftiger entwickeln, sich überhaupt normaler ausbilden, und früher befähigt sein, den verschiedenen Nutzungszwecken zu dienen. Das zweite Tier hingegen bleibt in der Entwicklung dem ersten gegenüber außerordentlich zurück, erhält einen unbehaltmäßig aufgetriebenen Leib, die Knochenbildung dagegen ist eine schwächliche, und bis zur vollen Entwicklung bedarf es einer viel längeren Zeit. — Ja, noch mehr: Füttert man ein Tier von gewöhnlicher Abstammung reichlich mit gutem Heu in entsprechender Mischung mit anderem Futter, daneben ein zweites Tier von edler Abstammung mit Stroh, Säffel, geringeren Heu u. s. w., so wird sich überall schon nach 2—3 Jahren ergeben, daß das edle Tier seine ererbten guten Eigenschaften fast vollständig verloren hat, während das von nicht edler Herkunft stammende

Tier sowohl in Körperform wie Nutzungsfähigkeit das edlere Tier weit überholt.

Die reichliche Fütterung mit gutem Heu ist also im Stande, die Vortheile der edleren Abstammung vollständig auszugleichen. — Hieraus ergibt sich für unsere gesamte Viehhaltung, daß wir in der verstärkten Fütterung mit wirklich gutem Wiesenheu das geeignetste Mittel haben, das heimische Vieh bei richtiger Zuchtwahl zur höchsten Nutzbarkeit und Vollkommenheit zu bringen.

Der Viehzüchter sollte nie vergessen, daß der Centner geringes Heu nur 3,5—4 Pfd. verdauliches Blut- und fleischbildendes Eiweiß enthält; während gutes, von einer reichlich mit Phosphorsäure gedüngten Wiese stammendes Heu 10 Pfd. und mehr Eiweiß, zugleich entsprechend mehr Fett enthält. Das Heu ist außerdem wesentlich reicher an der richtiger Zuchtwahl zur höchsten Nutzbarkeit und Vollkommenheit zu bringen.

Daß auch die bei reichlichen Gaben guten Heues erzielten Produkte: Milch, Butter und Käse, sich durch besondere Güte und Wohlgeschmack auszeichnen, ist ebenso bekannt, wie das Pferde, welche von vornherein reichlich mit gutem Wiesenheu, dagegen mit wenig Säffel gefüttert wurden, sich in ihrer Körperform viel mehr entwickeln, ausdauernder in der Arbeit und viel seltener mit Knochenfehlern behaftet sind, als solche, bei welchen es bei der Fütterung an gutem Heu fehlte.

Wenn man deshalb heute mit vollem Rechte überall Hebung der Viehzucht eritreibt, so sollte man es an der ersten Grundbedingung des Gelingens, dem Schaffen reicher Vorräte an wirklich gutem Heu ja nicht fehlen lassen.

Die sicheren Mittel hierzu sind in der künstlichen Düngung der Wiesen und Kleefelder mit Phosphorsäure-Düngern und, wo nötig, mit Kalisalzen geboten.

Ein Maulwurfsbegräbnis.

Von Wilh. Wölkering.

Goldiger Sonnenschein lag über der üppig blühenden Wiese. Sonigras und Trespe wiegen im Winde ihre staubenden Lehren. Gelber Hahnenfuß, zarte Glockenblümchen, kletterndes Labkraut, lästiger Klappertopf und wuchernder Hahnenfuß standen in buntem Wechsel bei einander. Roter und weißer Klee lockten die essigen Samen an, und auf den klaren Köpfen der stehenden Ditteln schaukelten sich buntsfarbige Falter. Zirpende Grillen und muntere Heupferdchen musizierten um die Wette, und allerlei Würden wirbelten im munteren Tanze in der klaren Luft. Schillernde Goldlaufkäfer eilten geschäftig hin und her, während zinnoberrote Herrgottswürmchen an den schwankenden Grashalmen auf- und niederkletterten. Ueberall herrschte Lebensmut, Lebensfreude.

Doch nein, dicht vor uns zeigt sich das Bild des Todes. Ein Maulwurf in seinem blaueschwarzen, sammetweichen Pelze liegt auf dem Rücken, die starren, schaufelförmigen Grabfüße weit von sich gestreckt. Langsam noch sichert das dicke Blut aus dem rüffelartigen Maule. Bei seiner unterirdischen Minierarbeit ereichte ihn sein Geschick. Als er ausruhen wollte und den verätherischen Erdbau aufwarf, traf ihn der tödliche Schlag des Landmannes, der ihm längst auf Lauerte und aus Unverhofft seinen besten Freund erschlug; denn eifrig macht der Maulwurf Jagd auf Engerlinge und Würmer, welche die zarten Wurzeln der Gräser und Kräuter fressen. Jetzt ist seinem nützlichen Streben ein Ziel gesetzt. Schon umflossen ihn gefräßige Fliegen, und Rospfäfer eilen herbei zum letzten Mahle; selbst einige Ameisen haben sich eingefunden und betasten

neugierig den Leichnam. Für sie alle ist der Tisch reichlich gedeckt.

Der Masgeruch lockt neue Käfer heran. Sie erregen mit ihren gelben, keulenförmigen Füßern und den kurzen schwarzen Flügeladern, auf denen sich zwei rotgelbe Querbinden deutlich abheben, unser besonderes Interesse. Totengräber (Necrophorus vespillo) heißen sie, und das sind sie auch im wahren Sinne des Wortes. Immer mehr von ihnen rücken heran und beginnen sogleich ihre Arbeit. Da gilt es zunächst, die Beschaffenheit des Bodens zu erproben. Mit er nicht zu hart oder feinig, in welchem Falle das Tier auf ein günstigeres Terrain gezogen wird, so geht die Bestattung desselben gleich vor sich. Auf dem weichen Weizenboden arbeiten sie sofort. Mit dem kräftigen Kopfe drängen sich die Totengräber unter die Leiche und schaufeln mit den breiten Hinterfüßen die Erde allmählig fort, auf welche Weise sich langsam eine muldenartige Vertiefung bildet, in die der Maulwurf naturgemäß sinkt. Über ein heraufstehendes Gewitter treibt uns von dem Lauchbeiposten heimwärts. Nach einigen Tagen sind Käfer und Maulwurf verschwunden, wie wir den Begräbnisplatz wieder aufsuchen. Der tote ruht einige Zentimeter unter der Erde. Der erste Teil der ersten Arbeit ist beendet.

Die Totengräber sorgen aber nicht nur für die Bestattung, sie tragen auch zu einer möglichst schnellen Vernichtung des Kadavers bei. Keiner von ihnen läßt sich sehen. Alle weilen in der Erde bei dem toten Maulwurf und rühen sich aus. Nach 5 bis 6 Tagen, wenn die Verwesung des Fleisches begonnen, legen die Weibchen ihre Eier in dasselbe. Dann zeigen sich bei ihnen eigentümliche Krankheitserscheinungen, die von rotgelben Milben herrühren. Diese Schmarotzer dringen in ihren Körper ein und legen dort die Eier ab. Die Totengräber sterben und dienen den ausschließlichen Larven zur Nahrung, während ihre eigene Nachkommenschaft, welche nach zwei Wochen aus dem Ei kriecht, sich von dem Mas des Maulwurfes nährt, um im nächsten Jahre nach der Verwandlung als vollständiger Käfer die Arbeit der Eltern zu übernehmen.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Getreide zur Häckselbereitung. Man verjume es nicht, das Getreide, welches zur Häckselbereitung dienen soll, vorher genau darauf zu untersuchen: ob es in dem Unkraut, mit welchem es beackert durchsetzt ist, giftige Gewächse enthält. Wer diese Untersuchung unterläßt, bringt die Gesundheit oder das Leben seiner Pferde in Gefahr.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden am Verkauf: 4214 Ämt., 1282 Rüb., 10427 Schafe, 7094 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Rk. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pf.). Für Küder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgewärlte, höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 68-72; 2. junge, fleischig, nicht ausgewärlte und ältere ausgewärlte 68-67; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57-60; 4. gering genährte jeden Alters 52 bis 55. - Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 64-68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-63; 3. gering genährte 50 bis 58. - Füllen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewärlte Füllen höchsten Schlachtwerts; 2. vollfleischig, ausgewärlte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchsten 7 Jahre alt, 58-60; 3. ältere, ausgewärlte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Füllen und Kühe 55-57; 4. mäßig genährte Füllen und Kühe 54-56; 5. gering genährte Füllen und Kühe 50-53. - Kälber: 1. feine Mastfäher (Bollmilchma) und beste Saugfäher 75-78; 2. mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 68-73; 3. geringe Saugfäher 60-68; 4. ältere, gering genährte Küber (Kreiser) 46-57. - Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 71-75; 2. ältere Mastlämmer (Wergschafe) 57-65; 3. vollfleischig, ausgewärlte (Lebensgewicht) 28-35 Rk. - Scheweine: 1. vollfleischig der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter

bis zu 1 1/4 Jahr 220-280 Pfund schwer 64-; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) ----; 3. fleischig 61-63; 4. gering entwickelte 58-60; 5. Sauen 59-60. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Verkauf und Tendenz:

Das Abergeschäft wickelte sich langsam ab. Es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Schwere Waare war reichlich vertreten und vernachlässigt. Es wird nicht ausverkauft. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Es fehlte an guten Kreuzungslämmern. Der Schweinemarkt verlief ruhig. Ausgesuchte Posten erzielten Preise einige Mark über Notiz. Es wird voraussichtlich geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulte & Sohn, Berlin.

Auch in dieser Woche eröffnete das Geschäft in leiser Stimmung. Die Zufuhren in feinsten Butter sind klein, da jedoch die Nachfrage nach allen Sorten Süßbutter anhaltend reger ist, konnten weiter erhöhte Preise durchgehoben werden. Von gut erhaltener, älterer Molkebutter wurden größere Posten aus dem Markt genommen und werden auch hieron die Lager kleiner. Preisfeststellung u. der von ständigen Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 120-122, IIa. 110-112, IIIa. 98-103, abfallende 88-97.

Tendenz: fest. Vierter (Amtlicher Bericht.) Preisverlauf Berlin inkl. Provision. Ia. p. 50 kg 118-122 IIa. 110-116. Abfallende 90-100, Rand - Mk.

Düngemittel.

Stahlfurt und Leopoldshall (Bericht von E. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Unsere Voraussage, daß sich das Hauptgeschäft in diesem Herbst auf den Ostseeconcentrien wird, hat sich bestätigt, denn die Anforderungen der Landwirtschaft für Düngemittel nehmen schon jetzt bedeutenden Umfang an.

Wir notieren heute freibleibend zum Bezuge nach ganz Deutschland und zur Verwendung als Düngemittel im Inlande und liefern nur von Syndikatswerten (Wertsanalyse kostenfrei).

Kainit, feingemahlen, garant. min. 12,4 % rein. Kali zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sad. 0,94 " incl. 2 Ctr. Sad. Torfkainit zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sad, 1,00 " incl. 2 Ctr. S. Carnallit sowie Kieserit zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sad, 0,65 " incl. 2 Ctr. S.

2 1/2 % Torfmüllbeimischung 5 Pf. u. Ctr. höher. Auf diese Preise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 Przt. bewilligt.

Kalidüngesalze, gemahlen.

Min. 20% rein. Kali Mk. 3,10 p. 100 kg excl. Sad, " 30% " " " 4,75 ohne Berechnung et. " 40% " " " " 6,10 waigen Weisgehaltes. Bei Entfernung von über 400 kg von Stahlfurt mit Preisermäßigung. Preise sind frei Wagon Bahnhof Stahlfurt oder Geln, Waalberge, Albersleben, Biensburg, Anderbeck, Sondershausen, Hilde, Wendessen, Beendorf, Königslutter, Gr. Müden, Wittmar, Salzbusfurt, Volpreisgauen, Freuden-Beine, Jessenitz i. M., Fallerleben.

Bei Lieferung von auswärtigen Werken wird der event. Frachtvorteil gegen Stahlfurt zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Gemüse.

Inländisches. Kartoffeln, blaue p. 50 kg --- runde, weiß 1,60-1,75 rote, Daberger 1,75-1,90 neue, lange weiße --- rosa, 1,25-1,50 Porree, p. Schod 0,40-0,50 Meerrettich, p. Schod 9-14 Spinat, junger, 1/2 kg 0,05-0,06 Gr. Petersilie, p. Sch. Bd. 0,75-1 Peterillenzwiebel, p. Sch. Bd. 2-3 Radieschen, hiesige p. Rorb 0,60-0,70 Gurken, Herbstp. Schod. --- do. Reginiger p. Schod 4,00 do. Rotenburger p. " 1,00-1,50 do. Einmacher, p. Sch. 10-15 Zwiebeln, Perl, p. 1/2 kg 0,11-0,20 do. mittel p. 50 kg 2,00-2,50 do. große p. 50 kg 2,50-3,50 Beelzig. Rübch., w. p. 1/2 kg 0,10-0,12 Salat, p. Schod 0,50-0,75 Schwarzwurzel, p. 1/2 kg --- Karotten 50 kg 2-3 Champignons " 0,80-1,00 Schmittlauch, 100 Bund 1,00 Schoten, p. 1/2 kg --- Pfefferlinse p. 1/2 kg 0,10-0,11 Schnabelfschoten, p. 1/2 kg --- Steinpilze, p. 1/2 kg 0,10-0,25 Birlingsohl, p. Schod 2-3,50 Zellerie, p. Schod 1,50-3 do. Kohlrabi p. Schod 0,50-0,75 Weichbohnen p. Schod 2-3 Grüne Bohnen p. 1/2 kg 0,08-0,15 Rostribben p. Schod 2,40-3,00 Rotkohl p. Schod 2-3 Melonen, p. 50 kg 25-30 Blumenkohl p. Stück 0,05-0,10 do. Grurter p. St. 0,15-0,20 Mohrrüben, p. 50 kg 2,00 Netteiche, p. Schod-Bund 2-5 Stinlegegurken, p. Schod 2,00

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Thomasphosphatmehl Frachtkaffis 1. Gesamtphosphorsäure zu 23 Pf. bezw. 2. citratlösli. Phosphor. zu 26 Pf. Diederhofen.

per Rn. % Phosphorsäure und 100 Rg. brutto incl. Sad. mit höchsten Abkattfähigen. Kostenfreie Nachunterkunftung. Chilefalpeter, prompt Mk. 8,10. Ostsee- November 1902 Mk. 8,15, März 1903 Mk. 8,40 p. Ctr. Tara 1 Rg. pro Sad, frei Elbflahn Hamburg. In Verladung ab Lager Stahlfurt: Superphosphat, 17-19 Przt. 85 Pf. per lösl. Phosphorsäure und 100 kg brutto incl. Sad. Ammoniak, Superphosphat, 9+9 Przt. - Mk. 7,75 per Brutto-Centner incl. Sad. Chilefalpeter Mk. 8,50 p. Brutto-Ctr. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schü.: und Ahrens.)

Wir notieren heute: Marceller soa. haarfriere Erdnusskuchen per 50 Rg. Mk. 6,75-7,10, Erdnusskuchen-Mehl, doppelt gebleicht u. gereinigt 7,00-7,30 Mk., Erdnusskuchen-Schro Mk. 7,10-7,40, Baumwollsaatkuchen --- Mk. B. unvollständiger, amerikan. 7,20-7,30, do. doppelt gebleicht u. entleert Mk. 7,40-7,70, Semelkuchen 6,40-6,50, Rostkuchen 6,50-7,00, Palmkernkuchen 6,00, Sonnenblumenkuchen 6,50-6,75, Nusskuchen Mk. 5,50-6,20, Feinkuchen Mk. 7,30-7,60 Cleveland Feinkornmehl 7,60, Haferkuchen 5. - Maiskorn, getrocknet 5,25, Getreideklempen, getrocknete 6-6,25, Mangon-Maiskornmehl 5,25-5,50, amerikan. Maiskornmehl der Seibig-Comp. 11,50-12, amer. Mireo-Mais ---, Maiskorn arab. od. fein ---, Weizenmehl ---, Maiskornkuchen 6,50-6,75, Roggenkleie 5,25-5,50, Weizenkuchen 5,25, Kropfbrotlaure Futterfalk 10. - Fleischkuchen, getrocknet u. gepreßt 7. Stunde u. Geflügel 11. - Mehl, auf eigener Dampfmühle hergestellt, 25 Pf. pr. 50 Rk. teuer, soweit n. extra aufgeführt. Alles bodr/bahrfrei Stettin. Netto Cassa.

Hamburg. Bericht über den Deutscher Markt von Achenbach & Co., Hamburg. Der Markt zeigt ein ziemlich unmerkliches Bild. Die Nachfrage läßt noch zu wünschen übrig, während die Preise an den Produktionsplätzen andauernd hoch gehalten werden.

Erdnusskuchen und Mehl. Die Berichte von Marceller lauten sehr fest. Es wird weig angeboten, weil die Mühlen ihre Produktion zum größten Teil ausverkauft haben, dementsprechend werden auch die Forderungen hoch gehalten. In unserem Markte drücken größere Borräte noch etwas auf die Preise, so daß heute hier noch billiger als direkt von Marceller zu kaufen ist.

Wir berechnen 127 bis 148 Mk. für 1000 Rg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaat-Mehl. Den festen Preisen von Amerika ist heute nunmehr eine weitere Erhöhung der Preise gefolgt. Im allgemeinen sind die direkten Angebote nach wie vor knapp, es wird auch aus zweiter Hand noch immer vorteilhafter angeboten, als man direkt kaufen kann. Die Ausfichten auf ein Zurückgehen der Preise werden immer gerin er.

Wir berechnen 180 bis 148 Mk. für 1000 Rg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Rostkuchen. Der Markt liegt etwas fester. Wir berechnen 123 bis 135 Mark für 1000 Rg. ab Hamburg.

Maisskuchen. Der Artikel ist fast garnicht zu haben. An Angeboten von Amerika fehlt es gänzlich, und wenn hin und wieder aus zweiter Hand mal eine Kleinigkeit an den Markt kommt, werden dafür Preise verlangt, die kaum zu bezapfen sind.

Fische.

Lebende Fische. 50 Rk. Hechte 86-94 do. große 104 Zander 104 Karauschen 87-87 Bleisfische 107 Schleie große 157 do. kleine 187 do. mittel 181 Nale, große 98 do. unfortiert 66-81 do. kleine 56-65 do. mittelgroße --- Mand 41-56 Bunte Fische 77-78 Bars 68-70 Raddow 68-70 Karpfen schl., 68er



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heuamtler,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 233.

Sonnabend den 4. October.

1902.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Zufarate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Aus der Zolltarifkommission.

Die am Donnerstag stattgehabte 109. Sitzung der
Tarifkommission stand trotz des Eifers, den die
Sozialdemokraten in der Stellung von Anträgen
entwidel hatten, merkbar unter dem Einfluß einer
Kehrausimmung. Den breitesten Raum nahm
die Beratung über die Vorschläge in Anspruch,
welche einerseits die Sozialdemokraten, andererseits
das Centrum für die Verwendung der aus dem
neuen Tarif zu erwartenden Mehreinnahmen gemacht
hatten. Die Sozialdemokraten wollten, wie bei der
1. Lesung 60 Millionen Mk. für die Verbesserung der
Verkehrsverhältnisse, unter besonderer Berücksichtigung
der Bedürfnisse der Kleinbauern verwendet
haben, während das Centrum den in der 1. Lesung
abgelehnten Antrag, die Mehreinnahmen für die Wirt-
schafts- und Wasserversorgung zu verwenden, abermals
eingebracht hatte. Der Reichsfinanzminister, und nach
ihm eine Reihe einzelstaatlicher Vertreter vertrieben
dagegen auf das Defizit im Reichshaushalt, das der
Schatzsekretär übereinstimmend mit den
bisherigen Angaben in der Presse auf 150
Millionen Mk. bezifferte. Das Centrum suchte
mit verzweifelten Anstrengungen für seinen Antrag.
Der Älteste aller bei dieser Debatte gab wohl
der Abg. Broemel Ausdruck, der sich auf die Er-
klärung beschränkte, daß er nicht zu denen gehöre,
die über das Fell des Bären streiten, ehe der Bär
erlegt ist. Das Centrum erzielte dadurch, daß ein
nationalliberales Mitglied fortgegangen war, einen
Erfolg; sein Antrag wurde mit 14 gegen 13
Stimmen angenommen. Einen vollständigen
Mißerfolg erfuhr dagegen der Abg. Dr. Sahn
mit seinem Antrage, die gemischten Transitläger
zu beseitigen. Er konnte für seinen Antrag nur noch
zwei Mitglieder der Kommission aufbringen. Im
Uebrigen wurde auf Anregung des Abg. Broemel,
welchem Dr. Speck mit einem Antrage folgte, auch
für die durch den neuen Tarif erst zollpflichtig
werdenden Samereien (Grasfah, Kleinfah u. s. w.)
die Erteilung von Einfuhrscheiden und die Bewilligung
von Transitlägern in das Gesetz eingefügt.
Alle Anträge, welche die Sozialdemokraten betreffs der
Aufhebung der Salzsteuer, der Zuckersteuer,
der Viehsteuer u. s. w. gestellt hatten und in deren
Begründung sie sich wider Erwarten sehr kurz
faßten, wurden ohne viel Zeitverlust abgelehnt.

Der § 12, Termin für das Inkrafttreten
des Gesetzes, gab noch zu einer längeren Diskussion
Anlaß. Der Beschluß in 2. Lesung, nach welchem
das Gesetz spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft
treten soll, wurde nochmals vom Staatssekretär
Grafen Hofadovsky mit denselben Gründen wie in
der 1. Lesung bekämpft. Die Sozialdemokratie
trat als Vertreterin des Tarifs auf, indem sie die
Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragte,
aber die Mehrheit der Kommission blieb fest und der
Beschluß der 2. Lesung wurde bestätigt. Die Beratung
über die in der 1. Lesung beschlossene Bestimmung,
nach welcher die Communalabgaben auf Getreide,
Fleisch u. s. w. nach Inkrafttreten des Tarifgesetzes
aufgehoben werden sollen, verursachte eine längere
Debatte. Die Nationalliberalen schlugen eine er-
gänzliche Bestimmung die Annahme einer Re-
sultation vor, welche die Vorlage eines darauf bezüglichen Ge-
setzes fordert. Die Bemühungen des Staatssekretärs
des Innern und einer Reihe einzelstaatlicher Ver-
treter, die Beseitigung der Beschlüsse 1. Lesung her-

beizuführen, waren vergeblich; § 10a wurde auch in
2. Lesung angenommen. Zum Schluß wurden noch
die Anträge der freisinnigen Vereinigung
auf Veranlassung von Enquêtes über die Lage
der Landwirtschaft und die Wirkung der
Lebensmittelpreise, sowie ein Antrag der Sozialdemo-
kraten auf eine Enquête über die Kartelle kurz ver-
handelt. Die Beratung der sehr schwierigen Materie
vereinfachte sich sehr, indem der Abg. Broemel die
Enquêteanträge zurückzog, mit der Erklärung, daß
sie im Plenum wieder gestellt werden würden und
der Abg. Singer betreffs des sozialdemokratischen
Antrages diesem Beispiel folgte. Dr. Spahn sprach
dem Vorsitzenden den Dank für die Geschäftsfüh-
rung aus und so schloß endlich nach einer ungefäh-
r 10 Monate umfassenden Beratung die Arbeit der
Kommission.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur österreichisch-
ungarischen Ausgleichsfrage meldet das
„Ungarische Correspondenz-Bureau“: Die ungarischen
Minister werden Donnerstag Nachmittag von Wien
nach Budapest abreisen, da der zehntägige Aufenthalt
dieselben nicht mehr verlängert werden konnte. Da
zwischen den beiden Regierungen über einige Punkte
der Ausgleichsfragen eine vollständige Ueberein-
stimmung noch nicht erzielt worden ist, werden sich
die österreichischen Minister in den nächsten Tagen
nach Budapest begeben, um die Verhandlungen zu
Ende zu führen.

Frankreich. Die Prästen der Bretagne
sind von Combes angewiesen worden, es den Geist-
lichen streng zu unterlagen, den Katechismus in
bretonischer Sprache zu lehren. — Die Gefahr
eines allgemeinen französischen Bergar-
beiterausstandes rückt immer näher. In
einer Versammlung der Grubenarbeiter des Bezirks
Aniche wurde einstimmig beschlossen, sofort in den
Ausstand zu treten. Der nationale Ausschuß der
Bergarbeiter Frankreichs hat am Mittwoch einen
Aufruf an die französischen Bergarbeiter erlassen,
welcher auf die bedeutungsvollen Beschlüsse des Con-
gresses in Commentry hinweist und bemerkt, der
Ausschuß werde die Arbeiter unverweilt zum Kampfe
auffordern; sie möchten sich bereit halten, auf das
erste Zeichen in den Kampf zu ziehen. Der
Generalsekretär des Bundesausschusses der
französischen Bergarbeiter hat in einem Schreiben an
den Ministerpräsidenten Combes die Regierung aufs
Neue auf die Forderungen der Bergarbeiter,
namentlich die des Achtstundentages, der
Altersversorgung und des Mindestlohnes,
aufmerksam gemacht. Das Schreiben sagt, wenn die
Regierung es sich nicht angelegen sein lasse, die von
den Bergarbeitern geforderten Geseze zu Stande zu
bringen, werden die letzteren sich über die zu er-
greifenden Maßnahmen schlüssig machen.

Rußland. Der Warschauer General-
gouverneur Iherikoff, welcher kürzlich zum Be-
such Kaiser Wilhelms in Posen erschienen war, soll
nach Meldungen Lemberger Blätter in Ungnade
gefallen und mit längerem Urlaub auf seine Güter
im Gouvernement Kiew abgereist sein. Sein Nach-
tritt stehe bevor und hänge mit dem Posener Besuch
zusammen. — Finnlands Auffüstizung macht
weitere Fortschritte. Das amtliche Blatt in Helsing-
fors theilt mit, daß der Kaiser, durch eine Eingabe
des Senats veranlaßt, ohne augenblicklich die weitere
Behandlung der Angelegenheit zu bestimmen, dem
Senat erlaubt hat, eine detaillierte Vorlage auszuar-
beiten und zur genaueren Prüfung vorzulegen, welche
Sachen zur allgemeinen Reichsgesetzgebung gehören
sollen. Zwei Vice-Verichtspräsidenten, sieben Verichts-
assessoren, sowie eine weitere Anzahl Gerichtsbeamter
sind entlassen worden. Ferner wurden kaiserliche
Verfügungen veröffentlicht betreffend Zulassung zum
Dienste in Finnland von Absolventen russischer Uni-
versitäten und Hochschulen, betreffend Amtssetzung

und gerichtliche Verfolgung der Beamten wegen amt-
licher Vergehen, betreffend Einberufung des Plenums
des Senats durch den Generalgouverneur oder seinen
Stellvertreter im Staat, sowie endlich betreffend die
Regelung bei Eingaben von Petitionen und Adressen.
Schweiz. Das deutsch-schweizerische
Uebereinkommen betr. den Patent-Muster- und
Markenschutz ist nunmehr auch von der Schweizer
Bundesversammlung in beiden Räten einstimmig ge-
nehmigt worden.

Bulgarien. Den Schluß der Schipa-
feier bildete am Mittwoch eine bei Scheinwo-
vom Fürsten Ferdinand abgenommene
Parade über 35 000 Mann. Der Reue, der
größten, welche je in Bulgarien abgehalten wurde,
wohnte Großfürst Nikolai Nikolajewitsch
bei. Bei dem folgenden Frühstück brachte Fürst
Ferdinand folgenden Trinkspruch aus: „Vor
25 Jahren wurde in Kisten durch die Bildung der
Freicorps für die bulgarische Armee der Grund ge-
legt. Die Freicorps überschritten den Balkan bis
zum Tuna, wo sie auf einen an Zahl weit über-
legenen Feind stießen. Nach den Schlachten Stara-
Zagora und Schurantsi erfolgte der Rückzug zur
Tuna-Pass.“

Sultiman
an. Es
Denkmal
Soldaten
amen die
aber, an
wurden.
in Dank-
Helden.
Leben ge-
der Fürst
befanden
Gebieten
zu folgen.
es Jaren
als des
in Armee.
beride:
Fürsten,
von baser
zu er-
fort,
von den
Armee
ste auf
riegs-
der
bermal
sein Glas auf das Wohl des Fürsten, des Prinzen
Boris und des bulgarischen Heeres erhob. Fürst
Ferdinand und Großfürst Nikolai sind nach Burgas,
der russische Kriegsminister Kuropatkin ist nach
Wien abgereist.

Nordamerika. Wegen der durch den Gruben-
arbeiterstreik geschaffenen Kohlennoth hatte Präsi-
dent Roosevelt am Mittwoch Vormittag eine
Beratung mit dem Kriegsminister Root
und den übrigen Ministern. Im Verfolge
dieser Beratung wurde an die Präsidenten aller
Kohlenbahnen und an den Präsidenten des Bergarbeiter-
Verbandes Mitchell ein Schreiben gerichtet, in welchem
sie für nächsten Freitag zu einer Beratung mit dem
Präsidenten Roosevelt eingeladen werden. Verschiedene
Bergarbeiterverbände haben die Einladung des Präsidenten
Roosevelt zur Beratung angenommen. Der Mangel
an Kohlen nimmt so stark zu, daß von den Händlern
in New-York 25 Dollars für die Tonne gefordert
werden.

Mittelamerika. Am 3. Oktober von Panama
sind die Vereinigten Staaten die eigentlichen Herren
der Situation. Der Kommandant des Kreuzers
„Cincinnati“ Mac Lean hat bekannt gegeben, daß
er auch eine Action von Kanonenbooten, gleichviel
welcher Partei sie angehören, in der Bucht von

